

Der Limmat entlang durch den Agglomerationspark

Christian Leisi | Amt für Raumentwicklung | Baudirektion Kanton Zürich | in Zusammenarbeit mit Daniela Bächli | Abteilung Raumentwicklung | 062 835 32 90

In einer erfolgreichen Kooperation zwischen den Kantonen Zürich und Aargau sowie den betroffenen Planungsregionen und Gemeinden wurde als erstes sichtbares Projekt des künftigen «Agglomerationsparks Limmattal» der Fuss- und Veloweg der Limmat entlang aufgewertet.

Das Limmattal gehört zu den Regionen mit der höchsten Entwicklungsdynamik in der Schweiz. Vor diesem Hintergrund gewinnen Frei- und Grünräume als wichtige Faktoren der Lebensqualität für die rund 250'000 Einwohnerinnen und Einwohner weiter an Bedeutung. Die Kantone Zürich

und Aargau und die Stadt Zürich haben deshalb gemeinsam mit den Planungsregionen Zürcher Planungsgruppe Limmattal und Baden Regio sowie 16 weiteren Gemeinden ein Konzept zur Freiraumentwicklung in der Region erarbeitet.

Gemeinsames Projekt der Kantone Aargau und Zürich

Mit dem «Agglomerationspark Limmattal» soll ein vielfältiger und durchgängiger Lebens-, Erholungs- und Naturraum zwischen dem Zürcher Bellevue und dem Bäderquartier Baden geschaffen werden. Als blaues Band bildet die Limmat, zusammen mit den bewaldeten Hügelzügen und den Freiraumverbindungen zwischen den Siedlungen, dessen Grundgerüst. Zentral ist, ein Netz von Freiräumen mit durchgehenden Verbindungen für den Fuss- und Veloverkehr zu erhalten und



Foto: agglomerationspark-limmattal

Der Limmatuferweg zieht sich den Fluss entlang durch den Agglomerationspark von Zürich bis Baden und macht den Freiraum dieses dynamisch wachsenden Siedlungsraums erlebbar.



Foto: agglomerationspark-limmattal

Informationstafeln am Limmatuferweg erläutern historische Nutzungen, Naturwerte und geplante Entwicklungen.

Raum
Landschaft



Freiräume wie der Limmatraum mit begleitendem Uferweg sowie die hellgrün markierten Landschaftsspangen sind im dicht besiedelten und genutzten Limmattal besonders wertvoll und sollen über die nächsten Jahre als Natur-, Kultur- und Erholungsraum erhalten und aufgewertet werden.

Quelle: aggloupark-limmattal

aufzuwerten. Dafür werden bestimmte Abschnitte in ihrer gestalteten, städtischen Ausprägung hervorgehoben. Andere Bereiche werden für die ruhige, landschaftsbezogene Erholung entwickelt. Das Limmattal ist ein Natur-, Kultur- und Erholungsraum. Die grenzüberschreitende Zusammen-

arbeit von Kantonen, Regionen und Gemeinden in diesem funktionalen Raum ist beispielhaft und soll Schlüsselprojekte vorantreiben und der Koordination dienen. Ziel ist es, die Erholungs- und Freiräume im Limmattal gemeinsam zu erhalten und aufzuwerten.

Erholung vor der Haustür

Mit dem neuen Limmatauferweg wurde das erste sichtbare Initialprojekt des Agglomerationsparks Limmattal erfolgreich abgeschlossen. Dazu beigetragen haben Akteure aus den Gemeinden, den Regionen und den beiden Kantonen. Die Bevölkerung kommt in den Genuss eines attraktiven Wegs für Spaziergänger und Velofahrerinnen. Der Fuss- und Veloweg ist von Zürich nach Baden durchgängig und einheitlich signalisiert. Die Angebote sind Teil des übergeordneten Wegenetzes von Wanderwege Schweiz und Veloland Schweiz. Entlang der Route stehen neue Informationstafeln, die Interessantes über das Limmattal und seine Eigenheiten erzählen. Der neue Weg fördert die Naherholung vor der Haustür und stärkt die Standortqualität des Limmattals als Wohn- und Arbeitsort.



Das Limmataufer bietet nahe beim Wohnen Raum für beschauliche Momente und gewinnt als Erholungsraum zunehmend an Bedeutung.

Im Gespräch

mit Christian Leisi und Daniela Bächli

Was ist das Besondere am Limmatauferweg?

Er ist das erste von mehreren Initialprojekten zur Aufwertung des Raums im Rahmen des Agglomerationsparks Limmattal. Eines, das man vor Ort auch direkt bemerkt: Hier passiert etwas, man kann den Weg sehen und nutzen. Die einzelnen Wegabschnitte wurden nicht neu gebaut, aber auf bestehenden Wegen neu geführt. Der Veloverkehr wird gelenkt und klar signalisiert. Je einer Flussseite wurde der Velo- oder Fussweg vorrangig zugewiesen. Die Führung entlang der Limmat macht das blaue Band, das Rückgrat des Parks, ausserdem direkt erlebbar und erhöht den Erholungswert.

Entlang des Weges wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden insgesamt 16 Infotafeln aufgestellt. Diese weisen auf Eigenheiten des Landschaftsraumes hin. Dazu gehört Historisches wie die Hirsebreifahrt auf der Limmat, das Zisterzienserkloster auf der Klosterhalbinsel in Wettingen oder das Gaswerkareal Schlieren mit seinen Gasmeilern, aber auch die vielen Brücken über den Fluss oder die längste Fischtreppe Europas werden thematisiert. Auf einzelnen Tafeln wird ein Ausblick auf die geplante Entwicklung gewährt. Der Agglomerationspark Limmattal ist nicht nur Natur- und Erholungsraum, sondern auch ein Kulturraum.

Warum ist ein solcher Park gerade im Limmattal von grosser Bedeutung?

Das Limmattal ist ein funktionaler Raum, es ist bereits heute dicht genutzt und bebaut. Zudem entwickelt es sich schnell weiter von ursprünglich noch eher ländlich geprägten Räumen zu vorstädtischen Agglomerationen. Deshalb ist wichtig, den vorhandenen Grünraum zu sichern und aufzuwerten. Den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Naherholungsräumen wird dadurch Rechnung getragen. Der Freiraum erfüllt aber auch wichtige Funktionen als Lebensraum für einheimische Tiere und Pflanzen.

Der Agglopark Limmattal wurde vom Bund als Modellvorhaben für nachhaltige Raumentwicklung unterstützt. Es sollen neue Wege getestet werden, wie Landschaften besser erhalten und zudem nachhaltig entwickelt und genutzt werden können. Ziel ist, die Region zukunftsfähig zu erhalten und wo nötig die Nutzungen zu steuern. Das Modellvorhaben will man beispielhaft untersuchen als Vorbild für andere Räume mit ähnlicher Dynamik.

Wie soll es weitergehen?

Im Agglomerationspark sind weitere Initialprojekte aufgeführt, die es in Zukunft umzusetzen gilt. Zu diesen gehört beispielsweise die Aufwertung der vier im Freiraumkonzept bezeichneten Landschaftsspangen. Während die Limmat in der Längsrichtung zentrales Element des Parks ist, durchziehen diese Landschaftsspangen das Tal in Querrichtung. Sie sollen auch künftig von grösseren Siedlungsgebieten und Infrastrukturen weitestmöglich frei gehalten werden. Diese Gebiete werden teilweise intensiv landwirtschaftlich genutzt und weisen meist nur noch wenige Strukturen wie Hecken, Alleen oder Hochstammobstbäume auf. Eine Aufwertungsmassnahme besteht darin, diese fehlenden Landschaftselemente in den nächsten Jahren wieder einzubringen. Das dient gleichzeitig dem Landschaftsbild, der ökologischen Vernetzung sowie dem Erholungswert.

Zurzeit können noch keine konkreten Aussagen zu den Umsetzungszeiträumen gemacht werden. Relativ weit fortgeschritten ist die Planung der Landschaftsspanne Sulperg-Rüsler. Hier entwickelt BadenRegio zusammen mit den vier Standortgemeinden Neuenhof, Spreitenbach, Wettingen und Würenlos eine Vorstellung für die Entwicklung des grosszügigen Landschaftsraums und hielt dies in einem regionalen Sachplan verbindlich fest. Als nächster Schritt werden die vorgeschlagenen Massnahmen zur Aufwertung der Landschaft in Etappen angepackt und realisiert. Bei der Umsetzung des Agglomerationsparks Limmattal nehmen die Gemeinden eine tragende Rolle ein. Basierend auf dem Gerüst des Limmatauferweges und der Landschaftsspan-

gen können sie auf ihrem Gemeindegebiet mit kleineren Aufwertungen zugunsten von Erholung und Natur einen Mehrwert schaffen.

Wie funktionierte die Zusammenarbeit?

Zu Beginn wurde von den Gemeinden eine Absichtserklärung zum Agglomerationspark unterzeichnet. Diese enthält verpflichtende Grundsätze. Die Vorteile eines Naherholungsgebiets nahe Wohnen und Arbeit konnten schnell aufgezeigt werden. Dann ging es um die konkretere Ausarbeitung des ersten sichtbaren Initialprojekts Limmatauferweg. Sehr viele Akteure wurden einbezogen: alle Gemeinden, Regionen, die Kantone und deren Fachstellen sowie Verbände – mit teilweise sehr gegensätzlichen Interessen. Das bedeutete grossen Koordinationsaufwand und Diskussionen. Die Wegführung ist so auch das Ergebnis eines Kompromisses. Die Informationstafeln wurden übergeordnet abgestimmt und deren Inhalte mit den Gemeinden konsolidiert. Die Produktion und Montage der Informationstafeln wurden von den Gemeinden selbst bezahlt. Dafür musste ein entsprechendes Budget vorgesehen werden.

Was haben Sie aus dem bisherigen Prozess gelernt?

Es ist immens wichtig, ganz früh alle Akteure zusammenzunehmen, lieber anfangs zu viele, damit alle eventuell Betroffenen bereits einmal vom Projekt gehört haben. Akteure später dazuzunehmen ist schwieriger. Ausserdem ist es wichtig zu entscheiden, wo die Leitung eines so komplexen Projekts angesiedelt sein soll. Wir haben uns für ein zeitlich begrenztes externes Mandat entschieden. Das hatte den Vorteil, dass Kantone und Regionen arbeitsmässig entlastet wurden, führte aber zu gewissen Legitimationsproblemen im Umgang mit den Behörden. Bis der Limmatauferweg eingeweiht werden konnte, mussten einige Hürden überwunden und Zusatzschlaufen eingelegt werden. Angesichts des guten Ergebnisses lässt sich aber im Nachhinein sagen, dass sich der Aufwand gelohnt hat!

Gemeinsam Schritt um Schritt zum Agglopark Limmattal

Juni 2009: Der Abschlussbericht des Freiraumkonzepts liegt vor.

September 2009: Mit ihrer Absichtserklärung bestätigen die Kantone Aargau und Zürich, BadenRegio, die Zürcher Planungsgruppe Limmattal und 17 Gemeinden ihre Bereitschaft zur gemeinsamen Umsetzung des Agglo-parks.

Oktober 2012: Der Regierungsrat des Kantons Aargau genehmigt den Regionalen Sachplan «Landschaftsspanne Sulperg-Rüsler» der Standortgemeinden BadenRegio.

August 2014: Am 26. August wird der Limmatuferweg eingeweiht. Der neu signalisierte Fuss- und Veloweg mit begleitenden Informationstafeln schafft eine erlebnisreiche Verbindung zwischen Baden und Zürich entlang der Limmat.

Ziel 2025: Der Flussraum zwischen Zürich Bellevue und Bäderquartier Baden weist verschiedenste Facetten auf: Er ist erlebnisreiche Flaniermeile, ruhiger Rückzugsraum, einladende Promenade, naturnahe Flussbadi, artenreicher Lebensraum für einheimische Pflanzen und Tiere. Das Limmattal präsentiert sich als attraktive Kulturlandschaft. Landwirtschaftlich genutzte Flächen mit hoher Anbauvielfalt wechseln sich mit eingestreuten naturnahen Flächen und Strukturen ab. Für die Gemeinden des Limmattals ist der Agglopark die Leitidee einer gemeinsamen Strategie zur Freiraumentwicklung.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit:

Christian Leisi, Projektleiter,
Abteilung Raumplanung,
Amt für Raumentwicklung,
Baudirektion Kanton Zürich,
christian.leisi@bd.zh.ch

Daniela Bächli, Projektleiterin,
Raumentwicklung Aargau,
Sektion Siedlungs- und
Freiraumentwicklung,
daniela.baechli@ag.ch,
Telefon 062 835 32 90

Ladina Koeppel Mouzinho,
Projektleiterin,
Grün Stadt Zürich,
Fachbereich Freiraumplanung,
ladina.koeppelmouzinho@
zuerich.ch

www.agglopark-limmattal.ch

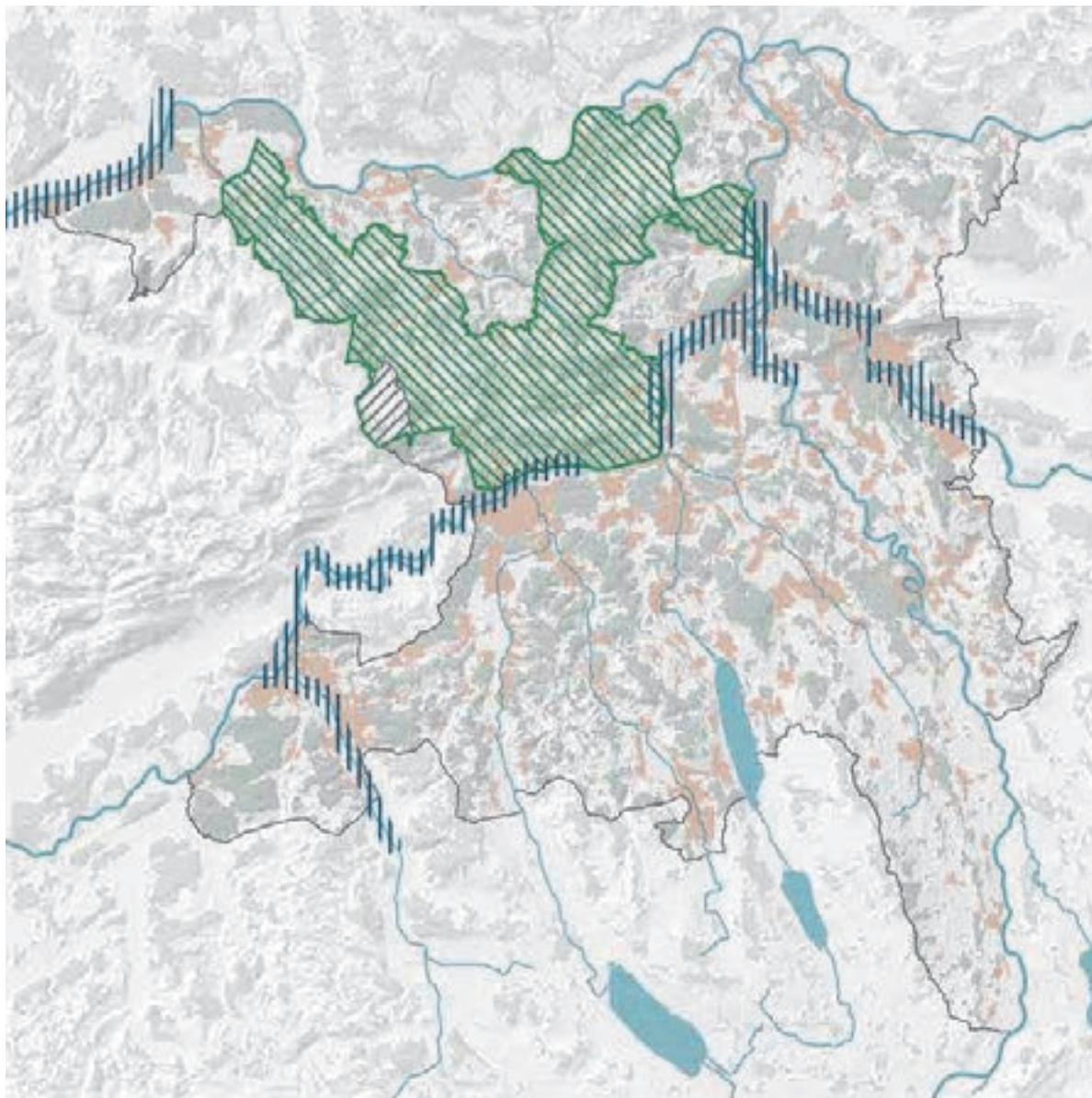
Agglomerationspärke im Kanton Aargau







Im Richtplan des Kantons Aargau sind 5 Agglomerationspärke als Zwischenergebnis festgelegt. Dazu gehören der Schachenpark zwischen Aarau und Olten, der Wiggerpark zwischen Zofingen und Olten, der Limmattalpark zwischen Baden und Zürich, das Wasserschloss bei Brugg/Windisch sowie der Rheinpark zwischen Rheinfelden/Möhlin und Pratteln. Diese dienen als Ausgleichsräume zur dichten Besiedlung. Ein wichtiges Ziel ist es, mit diesen Agglomerationspärken die grüne Lunge der Flussräume in den dichten, urbanen Siedlungsräumen zu sichern und zu vernetzen sowie gleichzeitig den Freizeitverkehr mit verbesserten Naherholungsmöglichkeiten zu reduzieren. Für die Pärke sind nachfolgende Planungsgrundsätze festgeschrieben.

- A. Der Kanton unterstützt die Schaffung von Pärken von nationaler Bedeutung nach Art. 23e ff. NHG und von Agglomerationspärken. Er berät und begleitet die entsprechenden regionalen Trägerschaften und sorgt für die räumliche Abstimmung zwischen den Regionen und insbesondere über die Kantonsgrenzen hinweg.
- B. Die Errichtung und der Betrieb von Pärken müssen auf regionalen Initiativen beruhen und durch die lokale Bevölkerung demokratisch legitimiert werden.
- C. In den Agglomerationen soll der vom Wohnort nächstgelegene Erholungsraum in 15 Minuten zu Fuss erreichbar sein.
- D. Die Agglomerationspärke dienen als siedlungsnahe Parklandschaften der Naherholung, der Freizeit, der Kultur und der Natur. Die landwirtschaftliche und die forstliche Nutzung werden mit der Freizeit- und Erholungsnutzung verbunden.

Dieser Artikel erschien in ähnlicher Form in der Zürcher Umweltp Praxis (ZUP), Nr.78, Oktober 2014, Seite 15 bis 18.

Richtplan-Teilkarte L 2.1 Pärke



Ausgangslage	Richtplanaussage	
		Agglomerationspark (schematisch, keine Perimeterfestlegung)
		Perimeter Regionaler Naturpark; 28 Gemeinden im Kanton Aargau
		Perimeter Regionaler Naturpark; 1 Gemeinde im Kanton Solothurn
		Gewässer
		Siedlungsgebiet
		Wald

Quelle: Richtplan Kanton Aargau

